

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 25

Samstag, den 27. Februar 1909.

45. Jahrgang

## Mundschau.

— Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Fall genügender Beteiligung vom 8. März ds. Jrs. ab einen 5—6wöchigen Kurs zur Unterweisung von Wagnern im Kastenbau abzuhalten. In dem Kurs wird nicht bloß Unterricht im Fachzeichnen erteilt, sondern es sollen auch praktische Arbeiten im Kastenbau ausgeführt werden. Zu dem Kurs werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. Von den Teilnehmern wird vorausgesetzt, daß sie einige Übung im Fachzeichnen schon besitzen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Betrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnort oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 3. März ds. Jrs. an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind mit Erfolg an dem Kurs sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung zu dem Kurs befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei der Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller bzw. auch ihrer Eltern gegeben werden. Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Außerdem soll auch angegeben sein, ob die Angemeldeten Übung im Fachzeichnen haben.

— Die Ziehung der großen Stuttgarter Geldlotterie zugunsten des Umbaus der Lieberhalle in Stuttgart findet unwiderruflich am 10. März ds. Jrs. vormittags 9 Uhr im Ziehungslokal der Kgl. Stadtdirektion in Stuttgart statt. Die Ziehung ist öffentlich und wird nach dem Zödlbauer'schen System durchgeführt: der erste Zug ist der I. Haupttreffer, der zweite Zug der II. Haupttreffer, der dritte Zug der III. Haupttreffer und so fort, bis alle 2029 Geldgewinne in der Reihenfolge ihrer Größe gezogen sind. Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. sind noch, solange Vorrat, bei den Verkaufsstellen zu haben.

Baiersbrunn, 25. Febr. Vorgestern abend brach zwischen 10 und 11 Uhr im Gasthof zum „Rappen“ Feuer aus. Einige

Nachbargebäude waren stark bedroht. Der „Rappen“ ist mit Nebengebäuden vollständig niedergebrannt. Das Feuer dauerte bis zum andern Morgen. Der Gebäudeschaden beträgt 16,500 Mk., der Schaden an Nachbargebäuden ca. 3000 Mk., der Mobiliarschaden ca. 15,000 Mark.

Hornberg, 22. Febr. Gestern fand hier eine Vorstandssitzung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer statt, in welcher über die von der Hauptversammlung bewilligten Reklamemittel verfügt wurde; es sind im ganzen 7300 Mark verwendbar. Dieselben werden ausschließlich zu Propagandazwecken für den Schwarzwald verausgabt. Die Mitgliederliste des Vereins, welche alljährlich neu erstellt wird, wird auch dieses Frühjahr wieder in einer Auflage von 10000 Exemplaren erscheinen. Das Werk ist sehr begehrt, es bietet den Fremden eine genaue Orientierung über die Schwarzwaldorte sowohl wie über die einzelnen Hotels und Gasthöfe im Schwarzwald. Der Verein, welcher nun schon seit 16 Jahren all seine Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs im Schwarzwald verausgabt, kann mit großer Befriedigung auf die erzielten Erfolge zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise in ständiger Zunahme begriffen.

Rottenburg, 26. Febr. Auf das Geburtsfest des Königs ist, lt. Rottbg. Ztg., wieder eine größere Anzahl Gefangener begnadigt worden und zwar allein aus dem hiesigen Landesgefängnis 17 Mann, eine Zahl, die seit drei Jahren nicht erreicht wurde.

Heilbronn, 24. Febr. Das Modeln fordert nach wie vor seine Opfer. Ein 17jähriges Fräulein zog sich bei einem Modelversuch einen ziemlich schweren Schienbeinbruch zu; ein 24jähriger Schriftsetzer brach das Bein und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Ein Arbeiter brach auf der Kirchenallee den Fuß.

Pforzheim, 25. Februar. Der Wirt zur Schillerstube, Joseph Lang, hatte Montag Nacht einen Zusammenstoß mit dem 27 Jahre alten Zuriicher Fr. Jösel, der angetrunken ins Lokal kam. Lang wurde von Jösel mit Wucht über das eine Billarddeck gedrückt. Er konnte zunächst seinem Geschäft noch vorstehen, allein andern Tages stellten sich Schmerzen ein, die von inneren Verletzungen herrührten. Lang ist diese Nacht gestorben. Er hatte vermutlich einen Bruch der Wirbelsäule und einige Rippenbrüche erlitten. Jösel wurde verhaftet.

Aus dem Murgtal, 22. Febr. In unserem waldreichen Tale gibt es eine nicht geringe Zahl von Gemeinden, die keine Umlage erheben. Ein glückliches Dörfchen z. B. ist das im hinteren Ende eines Seitentälchens gelegene Lautenbach bei Gernsbach, das nach seinem diesjährigen Voranschlag einen Uberschuß von 18700 Mk. hat, seinen Bürgern je 10 Ster Holz, 200 Wellen und 0,36 Festm. Kälpenholz gewährt. Die Einwohner zahlen nicht nur kein Schulgeld, sondern auch die sämtlichen Lehrmittel werden auf Gemeindefkosten angeschafft.

Berlin, 23. Febr. Am vorigen Freitag starb die 16jährige Tochter Gerda des Herrn

Arnold v. Siemens und seiner Gattin, geb. v. Helmholz, in Kairo, wohin sie mit den Eltern gereist war, um ihre zurzeit dort lebende ältere Schwester abzuholen. Kurz zuvor, am Donnerstag abend, hatte im Grunewald eine ältere Frau durch Öffnen der Pulsadern ihrem Leben ein Ende gemacht. Diese beiden Ereignisse nun stehen miteinander in einer tragischen Verbindung, über welche die „B. Z. a. M.“ folgendes mitteilt: „Die Selbstmörderin aus dem Grunewald war die seit Jahrzehnten im Hause Siemens bedienstete Kammerfrau des jah verstorbenen jungen Mädchens, die mit großer Liebe an ihrer Pflegebefohlenen hing. Kurz vor der Reise der Familie Siemens, die von Kairo aus eine Weltreise zu unternehmen gedachte, unterzog sich Gerda Ellen v. Siemens einer kleinen Hühneraugenoperation, die ihre getreue Kammerfrau ausführte. Dabei verletzete diese die junge Dame. Fr. v. Siemens zog dann schwarze Strümpfe an, und alsbald stellten sich Schmerzen ein, die sie vor ihrer Umgebung verbarg, um nicht etwa die Reise, auf die sie sich sehr gefreut hatte, verschieben zu müssen. Unterwegs wurden die Schmerzen aber immer heftiger, und in Kairo mußte die Kranke schleunigst in das Deutsche Diakonissenhaus gebracht werden. Es war aber inzwischen schon Blutvergiftung eingetreten und Rettung nicht mehr möglich. . . . Als nun in das Berliner Haus Siemens die Nachricht kam, daß die Erkrankte unrettbar verloren sei, da wurde die Kammerfrau von den schwersten Selbstvorwürfen gepeinigt und machte ihrem Leben in der geschilderten Weise ein Ende. So ging die alte Dienerin ihrer jungen Herrin, an deren Hinscheiden sie sich die Schuld beimaß, im Tode voran.“

— Ueber Kaiserreisen im Frühjahr steht, wie man der Zgl. Ndsch. von gut unterrichteter Seite schreibt, noch nichts fest. Ganz ausgeschlossen ist, daß der Kaiser wieder nach Korsu geht. Als möglich wird angenommen, daß, wenn der Frühling näher gekommen ist, der Kaiser, dessen Befinden nicht gut ist, sich vielleicht nach Wiesbaden oder Homburg begeben wird.

— Wie schon berichtet, sollen mehrere der preussischen Krone gehörigen Schlösser verkauft werden, da ihr Besitz große Kosten verursacht, ohne daß diese rentieren, andererseits auch in der Hofhaltung des Hauses Hohenzollern eine größere Sparsamkeit beobachtet werden soll. Der Verkauf eines dieser Schlösser, des Schlosses Jägerhof, ist nunmehr sicher. Die Stadt Düsseldorf ist die Käuferin und hat es um 1100000 Mark erstanden.

— Der Verlobung der Enkelin Bismarcks mit dem Privatdozenten Dr. Glawe, dem Sohne eines Berliner Glasermeisters, ist nun schnell die Hochzeitsfeier gefolgt. In Rostock wird folgende Anzeige veröffentlicht: „Ihre Vermählung zeigen an Lic. teol. Dr. phil. Walther Glawe, Privatdozent der Theologie an der Universität Rostock, und Frau Gertha, geborene Gräfin Bismarck.“

Paris, 25. Febr. An der Riviera trat gestern abend ein sehr heftiger Schneefall ein. Es herrscht dort starker Frost.

## Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 26. Febr. Das Geburtsfest des Königs wurde gestern wieder in herkömmlicher Weise gefeiert. Tagwache mit Böllerschüssen kündeten den hohen Festtag an. Um 7/10 Uhr fand Festgottesdienst in der evang. Kirche statt. Um 1 Uhr war Festessen im Hotel Post. Herr Stadtschultheiß Bäckner und Herr Stadtpfarrer Hammer brachten hierbei in gewählten Worten Toaste auf Se. Maj. den König und Ihre Maj. die Königin aus, welche bei den Anwesenden begeisterten Widerhall fanden. Abends fand ein gut besuchtes Festbankett statt. Die Bewirtung durch Herrn Großmann war wie immer vorzüglich und trug das ihre zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei.

(Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein.) Heute Abend 8 Uhr findet in der Rennbach-Brauerei eine Ausschuss-Sitzung statt.

Neuenbürg, 24. Febr. In Langenalb ist in vergangener Nacht in der Sägmühle von Heinrich Jäck Feuer ausgebrochen. Die Sägerei wurde ein Raub der Flammen. Jedoch konnten die benachbarten Gebäulichkeiten gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 30—35000 Mark.

Herrenalb. Als vor einigen Jahren die Unterlagen für die Errichtung eines Elektrizitätswerks gesammelt wurden, sind etwas mehr als 1000 Glühlampen unverbindlich zum Anschluß an eine elektrische Zentrale angemeldet worden. Man glaubte damals, die Lampenzahl würde bei Ausführung des Werks zurückgehen und nicht erreicht werden. Das Gegenteil ist nun eingetroffen. Nachdem das Projekt seiner Verwirklichung entgegengeht, sind bereits über 1400 Lampen und einige Motore zur Installation fest angemeldet und täglich laufen noch weitere Gesuche um Anschlüsse ein, so daß die Maschinenfabrik Sölingen, welcher die Ausführung des ganzen Werkes obliegt, vollauf zu tun hat um den festgesetzten Termin für die Inbetriebsetzung des Werkes einzuhalten.

Ottenhausen, 24. Febr. Hr. Vinc. Weiß erlitt am Montag abend bei der Fahrt nach Neuenbürg zu der Versammlung des Gewerbevereins einen Unfall. Es handelt sich um einen Armbruch.

## Ein Winterausflug.

Eine Mitarbeiterin aus der Großstadt sendet dem „Grenzler“ in Freudenstadt folgenden Reisebericht:

Wochen — Monate — ewig grauer Himmel, Nebel und wieder Nebel!

Wer hält das aus! Ich nicht! Ich liebe die Sonne — das Licht — die Farben!

Reihsaus hab' ich genommen, immer der Sonne, dem Licht entgegen ging es! Schon als wir im bequemen Durchgangszuge das Rheintal verließen, klärte sich der Himmel auf. Bald hinter Olten hatten wir den wunderbarsten Sonnenuntergang. Die ersten Niesen der Alpenwelt, das Wetterhorn, die Jungfrau grüßten aus der Ferne. Alles rings umher war in rötlich violette Tinte getaucht, jener eigenen Alpenfarbe, und die schnee- und eisbedeckten Kuppen der Niesen erschienen wie von einem Purpurmantel umgeben.

Weiter und immer weiter ging es in rasender Hast. Die Sonne war längst untergegangen und der Vollmond stand über dem Neuchâtelsee. Immer dem Ufer entlang fährt die Bahn — silberne Wellen — Vollmondzauber. Ein kleines Vorspiel schon zu dem Vollmondzauber am Genfer See.

„Les billets pour Montreux!“ ruft der Schaffner, nachdem wir Lausanne passiert hatten.

Das Ziel meiner Reise war erreicht.

Wie freute ich mich, als ich im hellen Mondlicht die Umrisse der Dent du Midi und des Grammont erkannte und das Rauschen und Plätschern des Sees hörte, über den der Mond einen breiten Silberstreif zog. Ich atme mit Wonne die erquickende Seeluft, die von kristallklaren Bergquellen erzählt, und freue mich wieder über die unzähligen Lichtlein! Sie steigen hinauf auf die Berge, wie Glühwürmchen leuchten sie am See und spiegeln sich im

Wasser; Ortschaft reiht sich an Ortschaft, bis das letzte Licht am fernen Horizont sich verliert.

Ich weiß nicht, ob es eine kleine Eigentümlichkeit von mir ist, daß ich gerade den Genfer See so sehr liebe. Er erscheint mir immer als ein besonders gesegnetes Fleckchen unserer schönen Erde. Ich habe auch Glück mit ihm! Stets zeigt er sich mir in den leuchtendsten Farben!

Im Frühling sah ich ihn zuerst. Im lichten Grün des Mai standen die Wälder, unzählige Alpenblumen blühten auf allen Matten! Das war schön — wunderschön! Und doch — was ist alle Frühlingsblütenpracht gegen diese erhabene, unvergleichliche Schönheit, gegen diese Farbenymphonie in Blau und Weiß, die gerade der Winter hier hervorzaubert.

Tiefblau ist der See. Die Dent du Midi schneeweiß. Sie ragt mit ihren fünf weißen Zacken scheinbar hinein in den azurblauen Himmel. Durch transparenten bläulichen Duft hindurch sieht man die Berge des gegenüberliegenden Ufers, den Grammont. In diesem steilen Felsen haftet kein Schnee, nur in den Spalten schimmert es weiß und zeichnet die bizarren Felsformationen. Scharen weißer Möven flattern über den blauen See — und über dem allem eine strahlende Sonne, kristallklare Luft! Das Wasser des Sees ist so durchsichtig klar, daß man das kleinste Kieselsteinchen auf seinem Grunde erkennt.

Die immergrünen Bäume des Hotelgartens erzählen von ewigem Sommer zusammen mit den gelben und roten Rosen, die in Fülle auf allen Beeten blühen.

Ein wenig Romantik des Mittelalters mischt sich auch in das Bild. Vor mir steigen die grauen Mauern und Türme des Schlosses Chillon aus dem See. Pierre de Savoie und der gefangene gefesselte Bonivard mögen wohl zur Geisterstunde im alten Gemäuer umgehen.

„Sie werden sich ausgezeichnet amüsieren, gnädiges Fräulein,“ hatte mir mein freundlicher, mir von früher bekannter Hotelwirt gesagt, als ich ankam, „und Sie werden sehen, ich habe sehr gut für Sie gesorgt.“ Solches Wohlwollen darf man durchaus nicht unterschätzen auf Reisen! Mein kleines Zimmer war behaglich, die Aussicht entzückend, und ich fand in einem großen englischen Kreise, als einzige Deutsche im Hause, sehr freundliche Aufnahme und sehr angenehme Gesellschaft.

„Alles ist jetzt in den Alpen voll Engländern!“ sagte mir meine liebenswürdige Reisegefährtin, eine Schweizerin.

So fand ich es wirklich! Es waren wenig Deutsche in Montreux — überall Engländer — die Engländer des Cook the Beers betreiben jetzt hier ihren Wintersport. Hunderte fahren täglich mit der kleinen Bergbahn nach Caux und nach Les Avants. Dieser Sportzug bietet ein hübsches, lustiges Bild, und hübsch und lustig ist das Bild auf dem Bahnhof Montreux. Die Damen und Herren kommen mit kleinen Rodelschritten auf dem Rücken. Fast alle tragen weiße Kappen und weiße Jacken, die unter dem leuchtenden, tiefblauen Himmel viel hübscher aussehen als hier. Mehrere tragen einen Bobsleigh (lenkbarer Sportschlitten), Schneeschuhe haben viele, auch Schlittschuhe und Hockeysticks. Jedem wird oben in den Bergen Gelegenheit geboten zu dem Wintersport, den er bevorzugt.

Jeder zahlt für die Fahrt den gleichen Preis. Man darf den Schlitten, ja sogar die Schneeschuhe mit auf seinen Platz nehmen. Hat man einen Bobsleigh, geht man in den Postwagen oder in den Gepäckwagen, offene Loren werden ganz besonders bevorzugt! Alles ist heiterster Stimmung, schwätzt, lacht und unterhält sich zwanglos mit seinem Nachbar.

Bald liegt der blaue See tief unter uns. Wir steigen höher und höher — der erste Schnee beginnt. Dicke weiße Flocken liegen auf den mächtigen Alpentannen. Der Schnee leuchtet und schimmert und funkelt, wie Milliarden und Abermilliarden Diamanten. Eben Alpen Schnee — Alpenschnee im hellen Sonnenschein!

Tiefer Winter ist überall. Die kleinen Sennhütten liegen vereinsamt, im Schnee fast begraben.

Nach dreißig Minuten Eisenbahnfahrt sind wir in Les Avants. Heute gehen wir nicht in das schöne, komfortable Grand Hotel des Avants, hinauf wollen wir zum Col de Sonloup, einem hoch über Les Avants gelegenen Alpengipfel. Von da führen die schönsten Rodelbahnen hinunter; eine in direkter Richtung nach Montreux, die andere nach Les Avants.

„Garo.“ „gare“ (aus dem Wege) erschallt schon der Warnruf der Rodler. „Garo.“ „gare“ mahnen noch lauter die Insassen des Bobsleighs. Schnell tritt man zur Seite und läßt das kleine Gefährt vorüberfahren.

Schneeschuhläufer eilen wie Schatten vorbei. Man begegnet einer Reihe aneinander gefetteter Bobsleighs, die von Pferden den Berg heraufgezogen werden. Die Besizer folgen zu Fuß. Damen lassen sich auch wohl im Bob heraufziehen.

Rennen ist heute.

Bunt belebt ist das Bild auf dem Col. Im warmen Sonnenschein sitzt man im Freien im Schnee und trinkt Tee und Schokolade, Glühwein und Limonade zu dem mitgebrachten Frühstück, welches jeder von seinem Hotel erhalten hat als Ersatz für das versäumte Dejeuner. Sehr zierlich sind diese Frühstückspäckchen stets zurecht gemacht und mit der Zimmernummer des Betreffenden versehen. Kaltes Fleisch, Eier, Butterbrötchen und Obst schmecken ganz herrlich in der frischen Alpenluft.

Das Rennen beginnt.

„Garo.“ „gare“ ruft es von allen Seiten. „Garo.“ „gare“ schallt das Echo zurück.

Ein englischer Oberst arrangiert die Rennen und steht an der Spitze des Sportvereins.

Die Schlitten starten einzeln. Die Geschwindigkeit gibt den Ausschlag. Anfang und Ende der Rennbahn sind durch Telephonleitung verbunden. An verschiedenen schwierigen Stellen hat man Posten mit Signalhörnern aufgestellt. Jeder vorüberfahrende Schlitten wird durch Hornruf gemeldet.

Ist der Schienenweg zu passieren und kommt in dem Augenblick ein Zug, so wird ein Signal gegeben — die Bahn hält — und läßt den Schlitten zuerst vorüberfahren.

Hier steht eben alles im Zeichen des Wintersports! Jeder muß mitmachen — ob er will, oder nicht — es reißt ihn mit fort. Jung und alt wetteifert miteinander! Philister gibt es hier nicht!

Bist Du trübe gestimmt, lieber Leser — erscheint Dir das Leben öde und farblos, so rat' ich Dir — packe schleunigst den Ranzen und ziehe hinaus in die schöne Alpenwelt!

Tummle Dich tüchtig beim Sport! Setze Dich auf den kleinen Schlitten, lege Dich weit zurück und fliege die herrlichen Alpenstraßen hinab! Der Schnee singt und klingt! Du fühlst Dich eins mit der Natur! Du bist bezaubert — verzaubert. Nicht flüchtig nur ist dieser Zauber — eine neue Lebensfreude, ein gesundes Lebensbewußtsein und eine Fülle von Licht bringst Du mit heim in den Alltag.

M. v. J.

Unterhaltendes.

## Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emma Becker.

(Nachdruck verboten.)

(Fort.)

„Wirklich?“ erwiderte sie und strich die Falten ihres Rockes glatt. „Was führt denn Herrn Harvey nach Paris?“

„Er ist hier aus der Flucht aus England.“

„Weshalb flieht er und wohin?“

„Bestatten Sie mir, Ihre zweite Frage

zuerst zu beantworten. Er hofft, morgen früh ungehindert Marseille und von dort aus einen der südamerikanischen Staaten zu erreichen. In diesem Fall —“

„Tut er das wirklich?“ rief Fräulein Simplinson, aus ihrer Gemessenheit herausgehend.

„Ich hoffe und erwarte es.“

„Gott sei Dank!“ sagte sie mit Wärme, um sogleich wieder die Zurückhaltung selbst zu sein.

„Doch muß ich Ihnen sagen, daß sich nichts mit Sicherheit voraussehen läßt. Ehrlich gestanden, mein verehrtes Fräulein, sollte die Polizei seiner schon seit mehreren Tagen habhaft geworden sein — das ist nicht geschehen, und nun läßt sich gar nichts bestimmtes sagen.“

„Hoffen wir, daß seine Flucht gelingen wird.“

Ich sah, daß wir mit dem auf den Busch klopfen nicht vom Fleck kamen, und überdies ist solch vorsichtiges Tasten gar nicht mein Geschmack. Ich glaube, meinen Erfolg in zwei oder drei Fällen, die ich erlebte, nur dem zu danken, daß ich kerpengerade aufs Ziel losging.

„Zu Ihrem frommen Wunsch sage ich Ja und Amen!“ bemerkte ich kühl. „Entweder Paraguan oder der Galgen.“

Sie wurde sehr blaß, sagte aber nichts.

„Und das ist um so grauenhafter,“ fuhr ich fort, „als ich mir einbilde, er sei unschuldig.“

Das überwältigte sie; aus ihren Augen blickten Furcht und Hoffnung, als sie lebhaft aufsprang und laut rief: „Unschuldig! Wie so? Was meinen Sie damit? Ich gäbe all meine Habe darum, ihn unschuldig zu wissen!“

„Sie halten ihn demnach für schuldig?“ fragte ich, eine Antwort umgehend.

„Wie kann ich anders?“ entfuhr es ihr. „Was mein Herz auch sagen mag, meine Vernunft beweist mir das Gegenteil. Sprechen nicht alle Tatsachen gegen ihn? Ist seine Schuld nicht so gut als erwiesen? Wer soll den Mord begangen haben, wenn nicht er? Könnte irgend ein Gericht ihn freisprechen?“

„Ich fürchte — nein,“ sagte ich — „Fräulein Simpkinson erhebe — und doch glaube ich an seine Unschuld.“

„Und Ihre Gründe?“ versetzte sie brennend vor Verlangen, diese Gründe zu hören. „Auf wen geht Ihr Verdacht?“

„Lassen Sie mich zuerst eine Frage an Sie stellen. — Sagen Sie mir bei Ihrer Ehre und Seligkeit, bei allem, was Ihnen heilig ist, haben Sie Verdacht auf irgend jemand?“

„Nein,“ sagte sie erstaunt, „es wäre denn auf Philipp. Mein Herz lehnt sich gegen die

Möglichkeit auf, aber mein Verstand sagt mir, daß er der Täter sein muß.“

Wir waren uns mittlerweile schon bedeutend näher gekommen, und ich glaubte fest an ihren guten Willen; leider mußte ich mir indes sagen, daß sie mir keinen wesentlichen Beistand leisten konnte.

„Entschuldigen Sie, wenn ich Ihr Zartgefühl verlege, aber es wäre für mich von ungeheurem Wert, wenn Sie mir kurz andeuten wollten, was die Veranlassung zu Ihrem Bruch mit Philipp und Ihrer darauf folgenden Verlobung mit Austin Harvey gegeben hat.“

Sie war wie mit Blut übergossen.

„Ich bin nie mit Philipp Harvey verlobt gewesen.“

Sie war nicht gewillt, ihre Gemütsbewegung zu zeigen, und beschattete ihre Augen mit der Hand, aber so viel Willenskraft sie auch besaß, das Zittern dieser Hand konnte sie nicht verhindern. So wenig sie sich auch in Worten abgewinnen ließ, was ich erfahren wollte, hatte sie mir doch verraten. Sie liebte Philipp Harvey, und sein Bruder war ihr gleichgültig — wie unbegreiflich Frauenherzen doch sind! Wenn ich diesen Umstand zusammenhielt mit dem, was Philipp hatte durchblicken lassen, so glaubte ich allmählich zu verstehen. Offenbar war Fräulein Simpkinson durch eine Untreue dieses Windbeutel von einem Liebhaber in ihren innigsten und tiefsten Empfindungen verletzt worden und hatte sich dafür gerächt, indem sie die Werbung seines Bruders annahm. Der Mutter Wunsch und Drängen mag diesen Entschluß beschleunigt haben, hervorgerufen hatte er ihn nicht. Bei der eigenwilligen, leidenschaftlichen Natur des jungen Mädchens konnte ich wohl begreifen, daß beleidigter Stolz sie in ein neues Unheil gestürzt hatte. Ich glaubte nicht, daß es ihre Absicht war, Austin wirklich zu heiraten, und noch weniger, daß sein bescheidenes Vermögen sie lockte, und ich konnte nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, wie weit er selbst bestimmend auf ihr Verhalten eingewirkt hatte.

„Ich halte Philipp für unschuldig,“ sagte ich im Weggehen, „aber ich weiß vorderhand noch nicht, wen ich der Tat bezichtigen könnte. Mein Verdacht ist noch ganz unbestimmt.“

Plötzlich zog ich die Abschrift der Buchstaben P H aus der Tasche und fragte sie: „Ist das Philipps oder Austins Handschrift?“

„Wie soll ich das aus zwei Buchstaben erkennen?“ erwiderte Fräulein Simpkinson, ohne sich zu besinnen. „Das ist ja eine unvernünftige Zumutung. Da kann höchstens von einem Eindruck die Rede sein, und der ist, daß die Form der Buchstaben auf Philipp, die Art des Schreibens aber auf Austin deutet.“

(Fortsetzung folgt.)

## Standesbuch-Chronik

vom 20. bis 27. Februar.

### Geburten.

18. Febr. Günthner, Gottlieb Friedrich, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Tochter.  
21. Febr. Großmann, Robert Friedrich, Hilfswärter hier, 1 Tochter.  
24. Febr. Treiber, Wilhelm Christian, Korbmacher hier, 2 Söhne.

### Eheschließungen:

20. Febr. Etterer, Adolf, Hotelbedienter hier und Mamber, Berta Christine von Schorndorf.

### Aufgebote:

24. Febr. Bechtel, August Christian, Kaufmann hier und Schmid, Emilie hier.

### Bestorbene:

21. Febr. Haag, Albert Christian, Sohn des Holzhauers Karl Christian Haag in Sprollenhäus, 1 Jahr 9 Monate alt.

## Knorr's Hahn- Macaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält  
1 Gutschein für Knorr-Sos.

# Gute Betten

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen, zus. Mk. 29.- 35.- 45.- 60.- 75.-

unter sachkundiger und kostenfreier Anfertigung, sowie Bettbarchent, Drill, Leinen, Halbleinen, Bettzeugle, Zitz, Damaste, Baumwolltuche, Bettfedern, Flaum, Metall-Bettstellen, Matratzen, Bettvorlagen, Bettüberwürfe, Betttücher, Tischdecken, Woll-Decken, Gardinen, Bett- und Leibwäsche etc.

# kauft man im Spezialgeschäft

Übernahme vollständiger Aussteuern bei billigster Berechnung.

Neu aufgenommen:

## Damen-Konfektion

Blousen, Mäntel, Kostümröcke  
ganz auffallend billig.

# Franz Trapp

Stuttgart, Marienstrasse 28.

Größtes Lager in Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Brautstoffen, Unterröcken, Schürzen, Korsetten.

# Wildbader Wintersportverein

Zur aktiven und passiven Beteiligung an dem am  
**Sonntag den 28. Februar**  
 von 8 1/2 Uhr Morgens ab  
 in **Kaltenbrunn** stattfindenden

## Ersten Schneeschuhwettlauf

des Pforzheimer Ski-Klubs, sowie an dem auf Abends 6 Uhr anbe-  
 raumten gemeinschaftlichen Abendessen mit anschließender Preisvertei-  
 lung und Abendunterhaltung im **Gasthof zur „Sonne“**, hier sind  
 auch unsere Mitglieder freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

### Schützenverein Wildbad.



Wegen des Buß- und Bet-  
 tages findet das auf **Sonntag**  
**den 28. Febr.** festgesetzte

### Uebungs- Schiessen

**Montag, den 1. März**  
 statt.

### Die Königsscheibe

wird  
**Sonntag den 7. März**  
 geschossen.

Das Schützenmeisteramt.

**Sparsame Frauen**  
 stricken nur Sternwolle

Orange Stern	} Stern- wollen!
Blaustern	
Roststern	
Violettstern	
Grünstern	

Das Schützenmeisteramt.

### Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.  
 Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.  
 Neue Anträge in 1908 79 Millionen Mark.  
 Versicherungsbestand 860 Millionen Mark.  
 Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer

Dividendensteigerung bis auf  
**100% der Prämie und mehr.**  
 Auskünfte erteilt: **Lehrer Eppler.**

Behandeln Sie mal Ihren **Linoleum-, Parkett- oder Pflaster-**  
**vine-Boden** mit

### Frank's Nasswischbarer Reform-Bodenwischse

Sie erzielen damit ohne Mühe einen  
 dauerhaften trockenen Hochglanz.  
**1 Kg.-Dose Mk. 1.50** (bei Mehrabnahme billiger.)

Allein-Vertrieb für Wildbad

### Daniel Treiber

Inh.: **Robert Treiber.**

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

## Hotel z. gold. Ochsen

Sonntag den 28. Februar

## Wirtschafts-Schluss.

**C. Bätzner.**

Von grossem Vorteil für jede Haushaltung sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestans empfohlen von **Wilhelm Fuchslocher.**

### Erstklassige Firma sucht tüchtige Plakvertreter

zum Verkauf ihrer konkurrenzlosen, leicht verkäuflichen, prämierten Spezialitäten

### Tafel- u. Salatöle

### sowie Fußboden-Wichse

an Hotels, Restaurants, Pensionen, Anstalten, Private etc. Hohe Provision. Herren mit grossem Bekanntheitskreis an Bade- u. Saisonorten bevorzugt. Erste Referenzen erwünscht. Offerten unter „**Dez-fabrik 1846**“ an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Rein u. laut im Ton

Katalog gratis

**Mill-Opera** der beste Concert u. Sprechapparat bei **Ratenzahlung** keine Preiserhöhung — **•Otto Jacob, sen. Berlin, in Friedenstr. 9.**

### Theod. Koch, Schw. Hall

Telefon 47 Heilbronnerstr. 15



empfehlen schmiedeeiserne

### Gartenhäuser

mit **Stachdach** verschiedener Ausführung, nicht teurer als von Holz. Montagekosten sehr gering. Katalog und Offerte gratis.

Wildbad.

Diejenigen, welche **Bau-Reparationsholz** bedürfen, wollen solches längstens bis 28. ds. Mts. anzeigen bei der **Stadtpflege.**

Den 19. Febr. 1909.

### Wer

sich oder seine Kinder vor

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

### Kaiser's

### Bruft-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt)  
 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber:  
**Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.**  
**Kaiser's Bruft-Extrakt**  
 Flasche 90 Pfg. Zu haben bei **Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheke in Wildbad.**  
**Hans Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad.**

### Canaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Heute Abend 8 Uhr

### Ausschuß-Sitzung

Sämtliche Ausschuß-Mitglieder haben zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Homöop. Krampfhusten-

**Tropfen**, d. bekannt, Dr. Hölzschens (Bestandl. Cu. Op. Ipec. Bell. D. 4 je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker **Dr. Metzger.**

### Evang. Gottesdienste.

Invocavit (Landesbußtag)  
 Vorm. 10 Uhr **Predigt** Stadtpfarrer **Auch.** — Abendmahl.  
 Nachm. 2 Uhr **Predigt:** Stadtpfarrer **Wild.**

